

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neuerscheinungen

Besprechung vorbehalten

DIE WOHNUNG FÜR DAS EXISTENZMINIMUM. Herausgeber: Internationale Kongresse für neues Bauen und Städt. Hochbauamt Frankfurt a. M. 100 Grundrisse mit erklärenden Referaten. Verlag Englert & Schlosser in Frankfurt a. M. Mörfelder Landstrasse 109. Preis Mk. 7.50.

ZUM PROBLEM DES WOHNUNGSBAUES, von Architekt *Otto Haesler-Celle*. 20 Seiten, Preis Mk. 1.40. Verlag Hermann Reckendorf G. m. b. H., Berlin SW 48.

DIE DEUTSCHE WOHNUNG DER GEGENWART, von *Walter Müller*, Wulckow. Verlag Karl Robert Langewiesche, Königstein i. Taunus. Quartformat, 120 Bildseiten. Preis Rm. 3.30.

LE FER FORGÉ EN FRANCE. La Régence par *Louis Blanc*, Architecte. Les Editions G. van Oest, Paris. Prix frs. 200.—.

NICODÈME TESSIN, L'ARCHITECTE DE CHARLES XII à la cour de Louis XIV, par *Ragnar Josephson*. Les Editions G. van Oest, Paris. Prix frs. 150.—.

VUES DE FRIBOURG VILLE ET CANTON, par *Augustin Genoud*, Architect. 24 Planches. Prix frs. 10.—. A vendre chez l'auteur, 91, Boulevard de Pérolles, Fribourg.

ZUR GESCHICHTE DES GOLDSCHMIEDEHANDWERKS IN DER STADT ST. GALLEN, von *Dora F. Rittmeyer*, Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. Mit 17 Illustrationen. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St. Gallen. Preis Fr. 5.75.

ALTE MEISTER DER BASLER KUNSTSAMMLUNG, von Prof. *H. A. Schmid*. Verlag: Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 3.— geb.

ROMANISCHE DOPPELKAPELLEN, von *Oskar Schürer*. Mit 82 Abbildungen. Verlag des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Marburg an der Lahn. Preis Halb-Lein. Mk. 10.—.

CONSIDÉRATIONS SUR L'ART D'AUJOURD'HUI, par *Louis Hauteceur*. Librairie de France, Paris, 110, Boulevard Saint-Germain.

DER NEUE MENSCH UND SEINE ZIELE, von Prof. Dr. *Joh. M. Verwey*. Walter Hädecke Verlag, Stuttgart.

DIE ANGESTELLTEN AUS DEM NEUESTEN DEUTSCHLAND, von *S. Kracauer*. Preis: Steif broschiert Rm. 3.—. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M.

GRAF VON BRÜHL, von *Aladar von Boroniczény*. 550 Seiten mit 103 Abbildungen. Amalthea-Verlag, Zürich. Preis geh. Rm. 18.—, geb. Rm. 22.—.

FÜR UNGARN — GEGEN HOHENZOLLERN, von *Theodor Graf Batthyany*. 260 Seiten mit 15 Abbildungen. Amalthea-Verlag, Zürich. Preis geh. Rm. 7.—, geb. Rm. 10.—.

LA VIE MEURTRIÈRE par *Félix Vallotton*, Roman avec 7 Dessins de l'auteur. Prix frs. 12.—. Les Editions des Lettres de Lausanne.

NEUERE WASSERKRAFT-ANLAGEN, STZ-Sonderdruck mit 53 Abbildungen. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 2.—, auf Kunstdruckpapier Fr. 3.—.

JAHRBUCH 1930 DER VEDAG, herausgegeben von *C. Falian*. Vereinigte Dachpappen-Fabriken A.-G., Zweigniederlassung Muttentz-Basel.

## Chorische Bühne und Totenmahl

In München wurde ein Verein «Die Chorische Bühne» gegründet. Wenn die «Chorische Bühne» sich «Gesellschaft zur Förderung dramatisch-synthetischer Kunst der Gegenwart» nennt, so drückt das einen Glauben aus, und zwar einen Glauben, der nicht mit einem Werk und einem Dramatiker stehen und fallen kann. Und doch erscheint es als wichtigster Vorzug, dass man, statt mit Theorien und Versprechungen zu beginnen, mit einem einzigen, bestimmten Werk hervortritt, ja, dass nur dies zu der Gründung geführt hat: Es ist das «Totenmahl», eine dramatisch-chorische Vision für Wort, Tanz, Licht des Schweizer *Albert Talhoff*.

In diesem dramatisch-synthetischen Werk ist das Wort selbst zur räumlichen Vision geworden: seine rhythmischen, akustischen und optischen Inhalte macht er in Klang, Bewegung und Bild zu den drei Ausdrucksebenen des dramatischen Geschehens.

Er hat das ganze Werk, alle Bewegungen und Gebärden, Licht und Klang, bevor noch ein Schritt zur darstellenden Verwirklichung gemacht wurde, partiturmässig bis ins kleinste festgelegt und notiert und so sein Werk vor allen Zufälligkeiten bewahrt. Talhoff ist Visionär: Im «Totenmahl» wird die geistige, überhistorische und überpersönliche Welt dramatisch-agierende Erscheinung. Kein konstruiertes Kollektivmenschentum hat ihn im Banne gehalten, sondern ein grosses Allgemeinschicksal, die seelische Erschütterung des Weltkrieges, der chorische Inhalt unserer Zeit, der naturnotwendig chorische Form verlangte. Die «Neutralität» des Schweizer diente ihm nur dazu, dass er, von persönlicher Beteiligung ausge-

schlossen, die überpersönlichen seelischen Mächte als den ewigen Kampf zwischen Hass und Liebe nur desto stärker erlebte und sie in ihrer Inbrunst wie einen völkerversammelnden Dom aus sich herauszutürmen suchte, ein Fanal den Gefallenen, die Passion unserer Zeit, die sich im gleichen Jahr der Oberammergauer Passion zugesellen wird.

Was will nun der Begriff «Vision» besagen? Er bedeutet, dass ein geistiger Raum Wirklichkeit wird, dass er als Bühnenraum «erscheint». Talhoff lässt diesen Raum gleichsam selber handeln. Der Raum spricht, der Raum tönt, der Raum wird Ausdruck und Bewegung. Alle diese Funktionen sind als Sprache, als Tanz, als Licht ihren künstlerischen Gesetzen gemäss getrennt, aber sie finden sich im Ganzen des dramatischen Raumes untrennbar zusammen. Talhoff steigert den Sprechchor zum Sprechorchester, das durch eigene Partitur rhythmisch und lautlich instruiert und durch Instrumente unterstützt wird, er bestimmt dem Tanz feste Aufgaben — der «Schauspieler» wird durch den tänzerischen Tragöden abgelöst — das farbige Licht, das auch die Szene baut, wird zum Mitagieren gezwungen. Als weiteres dramatisches Mittel findet die Maske Verwendung, die, nach völlig neuen künstlerischen Grundsätzen durchgestaltet, an Stelle des menschlich-mimischen, zufälligen Gesichtsausdrucks tritt und die Entpersönlichung der Gestalten bewirkt.

*Hans Brandenburg.*

— — hoffen wir, dass diesen von uns stark gekürzten grossen Tönen auch die Tat entspricht. (Red.)